

Liebe Leserin, lieber Leser,

heute geht es um Gottes Liebe. Die Liebe Gottes ist vollkommen. Paulus schreibt über sie, in 1.Kor.13. zum Beispiel. Als Christinnen und Christen sollten und wollen wir dieser Liebe Gottes, die uns in Jesus Christus gezeigt und vorgelebt wurde, eigentlich nachfolgen, aber das ist nicht so einfach.

Trotz all unserer Unterschiedlichkeiten, Schwächen und Fehlern haben wir Christinnen und Christen einen Vorteil: wir dürfen uns die Kraft, den Mut und die Empathie für Versöhnung und Neuanfänge in den Beziehungen, die wir pflegen schenken lassen, und zwar von dem, der Liebe ist: Gott, unserem Herrn.

Ich wünsche uns Durchhaltevermögen, Wachstum in Demut und Zusammenhalt, ich wünsche uns echte, wertschätzende Gemeinschaft, immer wieder.

Bleib behütet, Pfarrerin Esther Eder

Predigttext Apg. 6, 1-7 -Die Wahl der sieben Diakone

Die Wahl der sieben Diakone

In diesen Tagen aber, als die Zahl der Jünger zunahm, erhob sich ein Murren unter den griechischen Juden in der Gemeinde gegen die hebräischen, weil ihre Witwen übersehen wurden bei der täglichen Versorgung.

Da riefen die Zwölf die Menge der Jünger zusammen und sprachen: Es ist nicht recht, dass wir das Wort Gottes vernachlässigen und zu Tische dienen. Darum, liebe Brüder, seht euch um nach sieben Männern in eurer Mitte, die einen guten Ruf haben und voll Geistes und Weisheit sind, die wollen wir bestellen zu diesem Dienst. Wir aber wollen ganz beim Gebet und beim Dienst des Wortes bleiben.

Und die Rede gefiel der ganzen Menge gut; und sie wählten Stephanus, einen Mann voll Glaubens und Heiligen Geistes, und Philippus und Prochorus und Nikanor und Timon und Parmenas und Nikolaus, den Proselyten aus Antiochia.

Diese stellten sie vor die Apostel; die beteten und legten ihnen die Hände auf.

Und das Wort Gottes breitete sich aus, und die Zahl der Jünger wurde sehr groß in Jerusalem. Es wurden auch viele Priester dem Glauben gehorsam.

Predigt

Seit es die Kirche gibt, hat man sich über sie aufgeregt. Dass der Unterschied zwischen Christus und Christen so groß ist! Von den ersten Aufregungen der jungen Christenheit berichtet der heutige Predigttext.

Zwischen den Zeilen steht alles, was wir wissen müssen, damit uns die Kirche in Zukunft nicht mehr Anlass zu Empörungen bietet.

1. Die Zahl der Jünger nahm zu – die Kirche wuchs. Es wurden immer mehr, aber gerade das schafft auch größere Probleme.

Was bilden wir uns im 21. Jahrhundert eigentlich ein, wenn wir immer betonen, es sei schwierig, wenn die Gemeinden kleiner werden?! Wissen wir überhaupt, ob das wahr ist? Ich bin überzeugt, niemals waren so viele Menschen freiwillig da. Danke für alle, die sich einbringen und engagieren!

Früher gehörte es sich, dazuzugehören. Nicht wenig Druck und Zwang wurde ausgeübt. Wer heute und hier dabei ist, hat sich etwas dabei gedacht. Wer sich weltweit zu den Christen zählt, muss sich auch etwas dabei denken und inzwischen wieder mancherorts schweres Leiden, 80% der derzeit um ihres Glaubens willen Verfolgten sind Christinnen und Christen.

Wer damals, zu Lukas' Zeiten kam, musste sich auch etwas dabei denken, sie wurden mehr, aber damit auch vom Rest der Welt mehr oder weniger Verachte oder Verachtete.

2. *Es erhob sich ein Murren* – auch typisch, nicht wahr? Konflikte in Kirchgemeinden brechen in der Regel nicht explosionsartig aus, sondern murren sich so langsam ins allgemeine Bewusstsein.

3. *Griechische Juden gegen hebräische Juden*, das können wir heute gar nicht mehr nachvollziehen. Aber wir können es uns nur allzu gut vorstellen! Es gilt für evangelisch und katholisch, für Gosau und Russbach/Goisern, Land und Stadt, Dosige und Fremde,...

Überall, wo sich Menschen begegnen, gibt es sogleich die einen und die anderen. Winzige kulturelle und sprachliche Unterschiede reichen schon aus, dass wir sagen „wir hier und die da“.

Die einen hören nur Schlagermusik, die anderen vieles, aber auf keinen Fall Schlager. Die einen fahren ans Meer - oder in die Berge, die anderen verreisen nie, weil sie dazu kein Geld übrighaben. Die einen ..., die anderen ...

Griechische Juden murren gegen hebräische Juden, sie sind einander so ähnlich, aber nahe sind sie einander nicht, nicht einmal in dieser neuen, frischen Gemeinde.

4. *Weil ihre Witwen übersehen wurden bei der täglichen Versorgung.*

Darauf legt Lukas, der friedliebende und harmoniebedürftige Evangelist, wirklich wert! Niemand hatte irgendeine böse Absicht, schon gar nicht in den jungen Gemeinden. Damit ist es Lukas ernst, er ist unter allen Evangelisten derjenige, dem die Sozialkompetenz seiner Gemeinde am meisten am Herzen liegt. Die Beispielerzählung vom ‚Barmherzigen Samariter‘ gibt es zum Beispiel nur bei ihm. Er überliefert sie in seinem Evangelium, weil es ihm so dringend wichtig ist für seine Gemeinde.

Nein, die Witwen werden tatsächlich übersehen. Wenn heute Hilfe ausbleibt, Menschen sich enttäuscht zeigen und abwenden, dann meist auch genau darum, weil sie übersehen wurden, weil sie keine Lobby hatten, die laut für sie rief.

Übersehen konnte man die griechischen Witwen erst noch, überhören kann man das Murren darüber allerdings nicht mehr. Gottlob! Die Ohren kommen den Augen zu Hilfe. Hilfe kommt nun auch in den Blick:

5. Seht euch um nach sieben Männern in eurer Mitte!

Dass nur Männer gefragt und gesucht werden, hat man inzwischen oft beklagt. Aber die Probleme liegen noch tiefer, als dass es nur um die Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen ginge.

Ich stelle mir vor, Jesus hätte es den Witwen selbst zugetraut, sich zu organisieren. Er hätte diese damals besonders rechtlosen Frauen in Ämter und Würden gebracht, sie ermutigt, sich selbst zu helfen, selbst zu erkennen, was hilfreich für sie ist.

Die Jünger bringen das nicht mehr so einfach über's Herz. Sie hören wieder auf ihre Zeitgenossen, sie machen vieles doch wieder so, wie es die Leute erwarteten. Jesus war allen unseren Zeiten himmelweit voraus. Der Abstand zwischen Jesus und seinen engsten Vertrauten war und ist darum auch bleibend groß.

Lange waren die Jünger mit Jesus unterwegs, so haben sie etwas gelernt: sieben Männer müssen sein, sieben sind aber auch genug.

Die Sieben ist seit Jahrtausenden eine bedeutsame Zahl. Sie verbindet die göttliche Drei mit der irdischen Vier. Wir glauben an den dreieinen Gott und haben vier Himmelsrichtungen auf Erden, vier Jahreszeiten.

Himmlisches und Irdisches gibt zusammen etwas Größeres. Drei und Vier gibt Sieben.

Die Sieben hat sich seit Menschengedenken zu bewähren: beim Siebenkampf und den sieben Weltwundern schon in der Antike, auf den sieben Weltmeeren, bei den sieben Zwergen hinter den sieben Bergen, es gibt sieben Tugenden und sieben Laster, sieben Todsünden und sieben Sakramente, allerdings nur in der katholischen Kirche, es sind sieben Worte Jesu am Kreuz, sieben Wunder im Johannesevangelium, sieben Werke der Barmherzigkeit sind zu tun, es gibt ein Buch mit sieben Siegeln und unsere „Siebensachen“, sieben Streiche von Max und Moritz und das Vater Unser mit sieben Bitten und jetzt werden sieben Armenpfleger eingesetzt.

Unter Umständen haben sich die 12 Jünger aber auch nur überlegt, dass es im Streitfall unbedingt eine ungerade Zahl sein muss, waren sie doch nun neuerdings genau zwölf.

Die Zahl wird selten genannt, aber mit Jesus zusammen waren sie immer dreizehn gewesen und nach dem Tod des Judas und Karfreitag nur noch elf. Gleich aber hatten sie wieder einen zwölften Jünger gewählt. Jetzt, da sie die gesamte Verantwortung allein tragen müssen, sind sie ausgerechnet zwölf, so dass es bei Streitereien unentschieden, unentscheidbar stehen kann.

6. Sie wählten *Stephanus, einen Mann voll Glaubens und Heiligen Geistes, und Philippus und Prochorus und Nikanor und Timon und Parmenas und Nikolaus, den Judengenossen aus Antiochia.*

Diese Namen sprechen Bände. Obwohl sie sich für uns sperrig, altertümlich und harmlos anhören. Es sind alles Namen von Menschen, die in die erste, die vorderste Reihe gehören: Stephan ist der, der sich einen Kranz verdient hat, Philipp liebt Pferde, Prochorus ist der Anführer des Tanzes, Nikanor ist zu deutsch der Sieger, Timon der Angesehene, der aller Ehren Werte, Parmenas nennt sich einer, der Durchhaltevermögen hat, der bleibt, wo andere untergehen und Nikolaus ist einer aus einem siegreichen Volk. Gewinnertypen, alle zusammen. Schon damals ging es um gute Namen und alles, was man mit einem richtigen Namen machen kann. Sie werden nun Armenpfleger und kommen in die erste Reihe - wenn es ums Dienen geht.

Sieben Männer, um die Armut vor Ort gerade nicht zu übersehen, sondern zu überblicken: wo Hilfe dringend nötig ist und wie Gerechtigkeit annähernd herbeigeführt werden kann. Die Bekämpfung der Armut war unter den ersten Christen eine wichtige und wesentliche Aufgabe, und wir wissen nur zu gut, dass es bis heute so geblieben ist, wenn wir in die Welt hinausschauen.

7. Nach der Wahl wird gebetet! *Sieben Männer stellten sie vor die Apostel; die beteten und legten die Hände auf sie.*

Dieser spezielle Moment hat mich besonders berührt. Es wird nicht sogleich losgelegt. Es wird nicht sofort ein Vorsitzender gewählt und eine Sitzung abgehalten. Es wird nicht unmittelbar geleitet und organisiert, es werden nicht zuerst Regelungen erlassen und Formulare geschaffen.

Vor allem anderen steht das Gebet.

Auch die besten Leute haben Gebete nötig, wie es hier klingt, gerade sie. Damit bestreite ich nicht, dass alles andere auch sein muss, dass Entscheidungen gefällt werden müssen, die künftige Willkür verhindern sollen, im Gegenteil. Auch die Kirche auf Erden kommt ohne all das nicht aus, wenn sie Gerechtigkeit üben will, die Betonung liegt auf „üben“, wenn sie versucht, dem himmlisch hohen Anspruch gerecht zu werden und niemanden zu übersehen, sondern die Not, die Armen wirklich zu sehen und zu kennen.

Vor allem anderen steht das Gebet. Weil das Gebet uns mit Gott verbindet und in Gottes Liebe verwurzelt. Aus dem Gebet dürfen wir immer wieder Kraft schöpfen, für unseren Dienst. Aus dem Gebet für andere erwachsen neue Perspektiven und Ideen. Ich wünsche uns im einzelnen und für die (Kirchen-) Gemeinschaft mehr Zeit im Gebet. Amen.

Liedtext

Kann man ein Lied über ‚Kirche‘ schreiben, ohne das Wort ‚Kirche‘ zu verwenden? Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf hat es getan. Das Wort ‚Kirche‘ war ihm zu vorbelastet. Ihn bewegten die Werte, um die es in der Kirche gehen sollte.. Das Lied finden wir im Evang. Gesangbuch unter der Nummer 251.

*1. Herz und Herz vereint zusammen sucht in Gottes Herzen Ruh '!
Lasset eure Liebesflammen lodern auf den Heiland zu!
Er das Haupt, wir Seine Glieder. Er das Licht und wir der Schein;
Er der Meister, wir die Brüder, Er ist unser, wir sind Sein.*

*2. Kommt, ach kommt, ihr Gnadenkinder, und erneuert euren Bund,
schwöret unserm Überwinder Lieb und Treu aus Herzensgrund!
Und wenn eurer Liebeskette Festigkeit und Stärke fehlt,
o so flehet um die Wette, bis sie Jesus wieder stählt!*

*3. Legt es unter euch, ihr Glieder, auf so treues Lieben an,
dass ein jeder für die Brüder auch das Leben lassen kann.
So hat uns der Freund geliebet, so vergoss Er dort sein Blut;
denkt doch, wie es Ihn betrübet, wenn ihr euch selbst Eintrag tut.*

*4. Halleluja, welche Höhen, welche Tiefen reicher Gnad,
dass wir dem ins Herze sehen, der uns so geliebet hat;
dass der Vater aller Geister, der der Wunder Abgrund ist,
dass Du, unsichtbarer Meister, uns so fühlbar nahe bist.*

*5. Ach Du holder Freund, vereine Deine Dir geweihte Schar,
dass sie es so herzlich meine, wie's Dein letzter Wille war.
Ja verbinde in der Wahrheit, die Du selbst im Wesen bist,
alles, was von Deiner Klarheit in der Tat erleuchtet ist.*

*6. Liebe, hast Du es geboten, dass man Liebe üben soll.
O so mache doch die toten, trägen Geister lebensvoll:
Zünde an die Liebesflammen, dass ein jeder sehen kann:
Wir als die von einem Stamme stehen auch für einen Mann.*

*7. Lass uns so vereinigt werden, wie Du mit dem Vater bist,
bis schon hier auf dieser Erden kein getrenntes Glied mehr ist.
Und allein von Deinem Brennen nehme unser Licht den Schein;
also wird die Welt erkennen, dass wir Deine Jünger seien.*

Text: Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf (1725)

Herzliche Einladung zum Gottesdienst am 6.9.!

Die musikalische Gestaltung übernimmt zum Tag der Blasmusik unsere Trachtenmusikkapelle Gosau. Parallel feiern wir Kindergottesdienst.